

Jana Drechsel, c/o Magdalene Hildebrandt
Rua João Ribeiro 104, apto. 73, 09070-250 Santo-André – SP,
BRASILIEN



2. Freundesbrief, September 2010



Ihr Lieben!

Von ganzem Herzen „Danke“ für alle Eure Unterstützung, Gebete und Nachrichten, die mich hier in São Paulo erreichen. Sechs Wochen sind inzwischen vergangen, seitdem ich auf südamerikanischem Boden gelandet bin, ... einfach unglaublich. Ich kann es gar nicht glauben, dass ich schon so lange hier bin, auf der anderen Seite habe ich mich in dieser Zeit schon so sehr hier eingelebt, um sagen zu können, hier ein neues Zuhause gefunden zu haben.

Bevor ich nun von dem erzählen möchte, was ich hier erlebe, ein kurzer Rückblick auf das, was gewesen ist.

Nachdem ich im Juni mein Abitur bestanden habe, war ich im Juli zu zwei zehntägigen Vorbereitungsseminaren unterwegs, die Teil meines Freiwilligen Sozialen Jahres sind. Wenn ich an diese Zeit zurück denke, bin ich vor allem für die große Bewahrung Gottes dankbar, denn als wir in einer Mittagspause zum Neckar fahren, bin ich ausgerutscht, auf eine Eisenstange geknallt und habe mir so eine Platzwunde oberhalb des rechten Auges zugezogen, die sofort genäht werden musste. Das hätte wirklich im wahrsten Sinne des Wortes ins Auge gehen können!

Am 5. August ging es dann los! Gemeinsam mit Ben, einem weiteren FSJ-ler, flog ich von Frankfurt nach São Paulo. Seitdem habe ich viel erlebt...

Die Arbeit der Mission CENA (Comunidade Evangélica Nova Aurora) ist im alten Stadtkern von São Paulo, der übersetzt „Licht“ heißt. Wie sehr wünsche ich mir, dass hier, wo ich so viel Dunkelheit sehe, tatsächlich ganz Licht wird, verändert durch Sein Licht.

Wenn ich morgens zur Arbeit gehe, sehe ich viele Obdachlose noch schlafen. Inzwischen ist es wärmer geworden, aber in den ersten Wochen habe ich mich oft gefragt, wie man bei der Kälte überhaupt schlafen kann.

Die letzten Wochen habe ich in der „Kindertagesstätte der Hoffnung“ gearbeitet, die mitten im sozialen Brennpunkt liegt. Die Kids kommen aus richtig krassen Verhältnissen und es ist kaum vorstellbar, was die Kleinen in ihrem jungen Leben an innerer und äußerer Not schon erlebt haben. Ein geregeltes Familienleben kennen sie nicht. Sie gehören wirklich zu den Ärmsten der Armen und ich bin immer wieder bewegt, wenn ich vor den Häusern stehe, in denen sie „wohnen“.

Ich selbst wohne im Familienhaus (Reintegrationshaus) in Santo André, zusammen mit ca. 20 Personen, die ein neues Leben mit Jesus begonnen haben. Die meisten kommen von der Straße, haben Erfahrung mit Drogen, Alkohol, Gewalt... Nach ihrer Zeit auf der Fazenda (Reha-Farm) lernen sie hier unter Anleitung der Hauseltern Leben meistern, können ihre Schule nachholen, gehen arbeiten, übernehmen Verantwortung in der Hausgemeinschaft ... Aber für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle und wenn ich ihre Lebensgeschichten höre, bekomme ich oft Gänsehaut, weil Gott ihr Leben ganz neu gemacht hat. Ich fühle mich hier sehr wohl im



Familienhaus, es ist gut, Leben zu teilen, und ich bin sehr dankbar für diese neue Familie, die ich geschenkt bekommen habe und sehr liebe.

Vorgestern war ich mit einem Mitarbeiter abends auf der Straße, hier im Stadtzentrum von São Paulo, und besonders wenn es dunkel geworden ist, merkt man, dass man mitten im Rotlichtviertel ist. Wir sind durch die Straßen gegangen... Unmengen an Obdachlosen aller Altersklassen, die ihr wenig Hab und Gut versuchen, zu verteidigen vor den Übergriffen anderer Obdachloser, viele scheinen in ihrer eigenen Welt zu leben, zugerauscht mit Drogen und Alkohol. Aber auch Transvestiten und Prostituierte sind uns begegnet. Zwischendurch konnte M. mit einigen Obdachlosen sprechen, die er kannte und sie in die CENA einladen. Sowa habe ich noch nie erlebt! Es war eine sehr traurige Zeit, aber als wir an die gedacht haben, die es geschafft haben, dieses Leben hinter sich zu lassen und ein neues zu beginnen, konnten auch wir uns wieder daran erinnern, dass es tatsächlich Hoffnung gibt. Und so haben wir all die Menschen im Gebet an den abgegeben können, der allein diese gewaltige Last tragen kann, die für uns viel zu schwer ist. Wir können die Situation alleine nicht verändern, aber Er kann es!

Heute, 22. September, werde ich aufbrechen, um für einen Monat auf der Fazenda (Reha-Farm) in der Nähe der Kleinstadt Jucquitiba, ca. 80 km von São Paulo entfernt, zu arbeiten. Ich freue mich schon sehr auf die Zeit dort, auf die Natur und Ruhe, die man hier inmitten dieser verrückten Millionenstadt doch auch vermisst.

Es gäbe noch viel mehr zu erzählen über das Leben hier, und auch über die Unterschiede in der Kultur, aber das hebe ich mir für meinen nächsten Freundesbrief auf. Ich freue mich, von Euch zu hören, abraço e beijo (Umarmung und Küsschen, gehört hier zur Begrüßung / Verabschiedung immer dazu) Alles Liebe, Eure

Jana



Christliches Hilfswerk Lebensbrücke e.V.
Sparkasse Gießen ◦ BLZ 51350025 ◦ Kontonummer 284017000
Verwendungszweck: FSJ Jana Drechsel

GEBETSANLIEGEN:

DANK

- Bewahrung mit dem Auge
- gesegnete Zeit auf den Seminaren
- dass mein Visum noch rechtzeitig gekommen ist
- für den herzlichen Abschied in Deutschland
- reibungsloser Flug trotz Übergepäck
- gutes Einleben
- für meine neue „Familie“ hier
- dass ich mit der Sprache gut klar komme

BITTE

- dass ich die Sprache weiter gut erlernen kann
- eine gute Zeit auf der Fazenda
- Weisheit im Umgang mit den Schülern auf der Fazenda
- jeden Tag ein fröhliches und dankbares Herz, gefüllt mit Seiner Liebe
- ich möchte mich ganz allein auf Jesus verlassen